

BR 11/96

# Die Sorge um die Dinge hat sich zu einem Problem der Entsorgung gewandelt

Gespräch mit Leiter des Ensemble  
Neue Musik Berlin

von Uli Aumüller

T: Thomas Bruns

U: Uli Aumüller

**Sprecher1:**

Das allein kann es nicht gewesen sein....

**Zuspielung/Musik:**

Purple Haze gespielt von Kronos...

**Sprecher1:**

Das allein kann es nicht gewesen sein, und ein paar  
Lichteffekte und die schönen langen Beine der Cellistin...

Das allein kann es nicht gewesen sein...

Aber darum geht es auch nicht.

**Zuspielung/O-Ton:**

14.00

T: Ja natürlich.

U: Wie die Leute auf der Bühne stehen, wie sie das Licht dazu  
setzen, hat man am Kronosensemble gesehen. Nur daß die son-  
bischen RocknRoll-Kleidung anhaben, und Jean Jeanrenaud ihre  
langen Beine zeigt, und außerdem ein bisschen buntes Licht.

T: Ne, das kann es nicht sein.

U: Ich mein bloß - ich find den Erfolg von Kronos einfach erstaunlich.  
Plötzlich tritt ein Ensemble auf. Ich weiß nicht, ob es eine Rolle  
gespielt hat, daß sie aus Amerika waren, oder ...

T: Willst du noch Kaffee..

U: Ja bitte. Äh spielen Jimi Hendrix John Cage und Webern, und die  
Konzerte sind ausverkauft. Ist doch ein Ding. Ich find das wirklich...

T: Ja, das ist ein Ding, das hat uns damals auch beschäftigt. Als wir -  
wir haben uns ja auch mal frisieren lassen, wir haben Werbung  
gemacht für einen Friseurladen beim Konzert. Das war auch damals  
in der Kulturbrauerei und haben uns alle stylen lassen.

U: Während des Konzert, also ihr habt währenddessen

T: Ne ne. Wir haben uns vorher gestylt, aber richtig, mehr als  
normal. Also mit Kunsthaar und allen möglichen Pipapo, daß also die  
Frauen zum Teil solche Mähnen hatten. Und neh das machen wir  
schon - aber inzwischen ist es so - ja und kommt ja auch vor bei  
uns, daß die Konzerte diese Showform ne ist schon interessant, also  
diese Nummernform, das habe ich in ner Show oder wenn ich mal in  
ner Revue war, oder so, hat mich fasziniert immer, dieses  
Nummernprogramm, wie das trotzdem zusammengeht, daß jedes  
Stück für sich oder jede Nummer autonom bleibt für sich, und

trotzdem ein Zug entsteht, wie Bilder einer Ausstellung. Oder und deshalb auch die Rondoform, die wir jetzt machen. ABAC. Es ist irgendwie ein Wiederholungselement, also wenn ein Sprecher auftaucht, und die Sachen miteinander verbindet, und dann immer die einzelnen Nummern, das hat mir sehr gefallen. Das finde ich an einer Revue oder einer Show total gut.

### **Zuspielung/Musik:**

György Ligeti: Cellokonzert

### **Sprecher1:**

In seiner sogenannten Formelreihe, einer Konzertreihe im Schauspielhaus am Berliner Gendarmenmarkt, gliederte das Kammerensemble Neue Musik Berlin die Programme in der Rondoform eines Liedes: A A Strich B, oder A B A C A. Also: György Ligeti, Violoncellokonzert, György Ligeti Violoncellokonzert, Antoine Beuger, bien fait, mal fait, pas fait. Oder: Morton Feldman, The viola in my life, John Chowning Stria, Morton Feldman, The viola in my life, John Chowning, Turenas, Morton Feldman, The viola in my life.

### **Zuspielung/O-Töne:**

Z1: Ja, das fand ich sehr gut. Erstmal habe ich garnicht einzelne Elemente nicht wiedererkannt, beim zweiten mal habe ich sie zum Teil wiedererkannt und beim dritten mal dann richtig. Und das hat mir sehr gut gefallen, Die Elemente wiederzukennen. Das ist ja ein Effekt, den man zu Hause auch hat, daß man eine Musik, die man besonders mag, öfters hört.

Z4: Nein, das Stück war immer das gleiche. Ich hab immer wieder andere Sachen gehört. Also immer auf andere Sachen geachtet, aber das Stück war das gleiche.

Z6: Ich hab das garnicht so dreigeteilt gehört, eigentlich. Mehr als ganzes Stück. Mehr so alles zusammen, und da habe ich garnicht so darauf geachtet, was da nun irgendwo wieder anders war, oder so. Also natürlich ein paar Sachen sind einem so aufgefallen, also wenn man so einzeln gehört hat, aber im Grunde genommen habe ich das nicht so sehr verglichen.

### **Sprecher1:**

War die Resonanz also einhellig positiv. Wird man sich in Zukunft also darauf einstellen müssen, beim Konzertbesuch nur mehr ein einziges Stück zu hören, das dafür 3 oder 4 oder 15 mal anzuhören, weil nach dem 12ten mal sich ein suchtmännlicher Trancezustand einstellt?

Es gab auch andere Meinungen:

### **Zuspielung/O-Ton:**

T: Na gut, jedenfalls kam Globokar dann abends, er kam schon nach dem Konzert direkt hinter die Bühne und sagte zu dem Bilcherstück, ja und ein faschistoides Stück und findet er unmöglich, daß wir sowas spielen, ne, und gut und soweit zu dem Stück, aber was interessanter war, wo er dann so uns - Roland und mich, der saß da auch noch am Tisch, beschäftigt war dann, ja und er sagte, es hätte keinen Sinn zweimal zu wiederholen, die ne abgeschlossene Struktur haben, weißt du was ich meine, also die in sich wo der Interpret nicht eingreifen kann. Und für ihn sagt er wird das Werk wird das nicht besser, oder schlechter obs zweimal kommt, obs einmal besser interpretiert wird oder einmal schlechter oder obs da mal leiser gespielt wird oder da mal lauter das ist alles uninteressant, weil die Idee des Werkes bleibt immer dieselbe. Und die Interpretation tangiert wie die Idee des Werkes nicht. Verstehst du den Ansatz. Und er sagt, wenn man sowas macht mit dem Wiederholen, dann hätte es nur Sinn wenn der Musiker zweimal das Stück anders ausformen würde, und zwar nicht als Interpretation, sondern strukturell. Wenn da was weiß ich aleatorische Momente, oder verbale Anweisungen wenn es solche Stücke wären. Er hat dann noch eine Menge mehr kritisiert, und gesagt, es gibt keine Uraufführungen, weswegen machen wir das eigentlich alles um Geld zu verdienen, oder was ..

U: Gerade Globokar.

T: War richtig heftig, und er hat sich quasi mit seiner Rede auf die Seite der Wahrheit und des Rechtes gestellt. Er will, daß die Musiker frei sind, er will sie von der Unterjochung unter ein Werk befreien, und will daß die also selbst innovativ tätig werden, beim Musizieren.

U: Dem Komponisten die Arbeit abnehmen.

T: Das war so die Haltung. Aus irgendein Grund hat die mich obwohl es mir nicht gefallen hat die Diskussion, war sehr autoritär von ihm, kam garnicht zu einem Gespräch, aber irgendwie hat sie mir ist doch irgendwo was hängen geblieben. Wenn du eine offene Struktur hast, dann fließt viel mehr viel direkter die momentane Stimmung der Musiker, des Publikums des Raumes und so weiter fließt viel spon-